

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Amtsblatt

des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Herrmann Starke in Großenhain.

No. 43.

Sonnabend, den 13. April

1872.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte ist nach Eintheilung der Ortschaften Seines Bezirkes in zwei Rehrbezirke am 3. dieses Monats der Schornsteinfegermeister

Herr Franz Camillo Schindler in Großenhain als Schornsteinfeger für den ersten dieser Bezirke, welcher die Ortschaften Rasseböbla, Kleinhiemig, Walda, Görzig, Zabelitz, Treugeböbla, Raden, Frauenhain, Pussen, Grödig, Reppis, Nauwalda, Schweinfurth, Spansberg, Nieska, Göhrisch, Klein-trebnitz, Haidehäuser, Pichtensee, Wülknitz, Tiefenau, Coselitz, Streumen, Marksfieditz, Peritz, Colmnitz, Gauda, Wildenhain, Roda, Weißig bei Scassa, Leckwitz, Naundörfchen, Merschwitz, Neuseußlitz, Diesbar, Seußlitz, Raubach, Döschütz, Zottewitz, Blattersleben, Baslitz, Amehlen, Gävernitz, Biskowitz, Wante-witz, Wichstauda, Forstschütz, Strießen, Kolkwitz, Medessen, Golzcha, Scassa, Kleinraschütz, Großraschütz, Zschieschen und Priestewitz umfaßt,

Herr Adam Weber in Großenhain aber als solcher für den zweiten Bezirk, welcher aus den Ortschaften Naundorf bei Großenhain, Folbern, Adelsdorf, Scaup, Uebigau, Stroga, Strauch, Scätschen, Krauschütz, Niegeroda, Delsnitz, Weißig am Raschütz, Brösknitz, Blochwitz, Krauschütz, Böhla bei Ortrand, Naundorf bei Ortrand, Ponickau, Linz, Liega, Thiendorf, Schönsfeld, Schönborn, Lampertswalda, Brod-witz, Quersa, Mühlbach, Kalkreuth, Reinersdorf, Göhra, Rostig, Weßnitz, Hohndorf mit Kleingeißlitz, Nauleis, Altleis, Dallwitz, Lenz mit Döbritzchen, Geißlitz, Böhla bei Geißlitz, Baslitz, Stauda, Kottewitz, Zschauitz, Mülbitz und Diebrach gebildet wird, in Pflicht genommen worden, was mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht wird, daß die Rehröhne, wenn über solche eine besondere Vereinbarung mit dem Schornsteinfeger nicht getroffen worden ist, nach den Bestimmungen der angefügten Taxe zu erheben und zu entrichten sind.

Großenhain, am 5. April 1872.

Das Königliche Gerichtsamt.
Bachmann. Bchnr.

Taxe

für die Schornsteinfegerlöhne in den Ortschaften des Gerichts-amtsbezirks Großenhain.

- | | |
|---|--------------|
| 1) Für das jedesmalige Kehren einer einstöckigen, gleichviel ob Steige- oder russischen Desse | 1 Ngr. — Pf. |
| 2) Für das jedesmalige Kehren einer zweistöckigen dergl. Desse | 1 " 5 " |
| und für jedes fernere Stock noch | — " 5 " |
| 3) Für jeden Zug oder jede Rauchleitung in die Desse | — " 3 " |
| 4) Für das Kehren einer Fabrik-, Brauerei-, Brennerei-, Schmiede- oder Bäcker-Desse | 4 " — " |
| bis höchstens | 5 " — " |

Rückfichtlich der Gebühren für die gesetzlich vorgeschriebene Revision der Feuerstätten hat sich der Schornsteinfeger mit dem

Vorstande der betreffenden Gemeinde zu einigen; eventuell ist hierfür eine aus der Gemeindecasse zu zahlende Entschädigung von 10 bis 20 Ngr. zu gewähren.

Der Dienstknecht

Friedrich Franz Heinrich Peschel aus Adelsdorf ist nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause zu Waldheim zwar in hiesiger Stadt eingetroffen, hat sich aber nicht in seinen Heimathsort Adelsdorf begeben, und ist überhaupt sein jetziger Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen. Da nun derselbe unter polizeiliche Aufsicht gestellt ist, so werden alle Polizeior-gane an-durch ersucht, ihn im Betretungsfalle anzuhalten, und falls er in fester Arbeit steht, hierüber Nachricht anher gelangen zu lassen, entgegenge-setzten Falles ihn mittelst Schubes anher zu befördern.

Großenhain, den 9. April 1872.

Das Königliche Gerichtsamt.
Bachmann. v. 2.

Bekanntmachung,

das communliche Anlagen-Cataster betreffend.

Bisher ist es den Steuerpflichtigen hiesigen Orts nur ge-stattet gewesen, das communliche Anlagen-Cataster behufs Kenntnißnahme von der Höhe des eigenen Conto einzusehen. Nach einem von beiden städtischen Collegien jüngst gefaßten Be-schlusse soll jedoch das communliche Anlagen-Cataster an Stadthauptcassenstelle derart öffentlich ausgelegt werden, daß ein Steuerpflichtiger sein Conto auch mit den Conten anderer Con-tribuenten vergleichen kann, was andurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, den 12. April 1872. Der Stadtrath.

Kunze.

Bekanntmachung.

In der letzteren Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß Glas-scheiben von öffentlichen Gaslaternen eingeworfen worden sind. Der Stadtrath macht deshalb bekannt, daß Derjenige, welcher den Verüber eines solchen Unfuges so zur Anzeige bringt, daß derselbe bestraft werden kann, eine angemessene Geld-belohnung erhalten soll.

Großenhain, den 12. April 1872. Der Stadtrath.

Kunze.

Bekanntmachung,

das Kehren der Dessen betreffend.

Der Stadtrath hat nach vorgängiger gutachtlicher Auslassung der städtischen Feuerlösch-Deputation folgende Bestimmungen über das Kehren der Dessen in hiesiger Stadt, unter Wieder-aufhebung der Bekanntmachung vom 5. März dieses Jahres, abgedruckt in Nr. 28 des Amtsblattes, getroffen:

- 1) Gewöhnliche Hausöffnen, deutsche, wie russische, sollen dreimal im Jahre in angemessenen Zwischenräumen,
- 2) Dessen in Schlosser- oder Schmiede-Werkstätten, in Bäckereien oder ähnlichen gewerblichen Feuerungen dienende Dessen, alle sechs Wochen gereinigt werden.

Dampfschornsteine werden durch diese Vorschriften nicht getroffen, wie auch der Stadtrath für das Reinigen besonders hoher, jedoch nicht in die Classe der Dampfschornsteine zu stellender Oefen und bez. für das Reinigen der Oefen, die sehr starken Feuerungsanlagen dienen, und für die eine Abweichung von vorstehenden Bestimmungen geboten erscheint, die Hinausgabe besonderer Vorschrift und bez. Anweisung an die Schornsteinfeger sich vorbehält.

Großenhain, den 11. April 1872. Der Stadtrath.
Kunze.

Bekanntmachung.

Vom Gesetzblatt für das Deutsche Reich ist das 11. Stück erschienen. Dasselbe enthält:

Nr. 809. Verordnung, betreffend den Verkehr mit Apothekerwaaren. Vom 25. März 1872.

Nr. 810. Allerhöchster Erlaß, betreffend den Gebrauch des Kaiserlichen Adlers zur Bezeichnung von Waaren oder Etiketten. Vom 16. März 1872. Ein Exemplar liegt zu Jedermanns Einsicht in der Rathsexpedition aus. Großenhain, am 12. April 1872. Der Rath daselbst.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen ist das 4. Stück erschienen. Dasselbe enthält:

Nr. 19. Verordnung, die zu Spielwaaren für Kinder zu verwendenden Farben und die Tusch- und Malerfarben betreffend; vom 9. März 1872.

Nr. 20. Verordnung wegen theilweiser Aufhebung der Verordnung vom 12. Juli 1842, die Anwendung des Gesetzes vom 8. März 1838 in der Oberlausitz betreffend; vom 12. März 1872.

Nr. 21. Bekanntmachung, die Bewilligung einer vom Spar- und Vorschußvereine zu Sayda in Anspruch genommenen Ausnahme von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 12. März 1872.

Nr. 22. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebs auf der Staatseisenbahn Chemnitz-Borna und auf den zugehörigen Zweigbahnen betreffend; vom 19. März 1872.

Nr. 23. Gesetz, die Gewährung von Vergütungen für die in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis zur völligen Demobilisirung der einzelnen Truppentheile stattgehabten Einquartierungen betreffend; vom 28. März 1872.

Nr. 24. Verordnung zu Ausführung des Gesetzes, die Gewährung von Vergütungen für die in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis zur völligen Demobilisirung der einzelnen Truppentheile stattgehabten Einquartierungen betreffend, vom 28. März 1872; vom 28. März 1872.

Nr. 25. Decret wegen Bestätigung der Genossenschaftsordnung der Genossenschaft für partielle Verichtigung der Elster II. Strecke zu Zwenkau; vom 23. März 1872.

Nr. 26. Bekanntmachung, die Anleihe der Stadt Buchholz betreffend; vom 18. März 1872.

Nr. 27. Verordnung, eine Abänderung der in der Verordnung vom 25. October 1869 bezüglich der Prüfung der Ärzte, Zahnärzte und Apotheker in Leipzig getroffenen Bestimmungen betreffend; vom 7. März 1872.

Nr. 28. Verordnung, die Expropriation von Grundeigenthum für Erweiterung des Bahnhofes zu Zittau betreffend; vom 26. März 1872. Ein Exemplar hängt zu Jedermanns Einsicht in hiesiger Rathskellerwirtschaft aus. Großenhain, am 11. April 1872. Der Rath daselbst.

Tagesnachrichten.

Sachsen. Ihre Majestäten der König und die Königin sind, wie dem „Dr. Z.“ telegraphisch gemeldet wird, am 10. April Abends $\frac{1}{4}$ 10 Uhr beim besten Wohlsein in München angelangt und bei der Ankunft im Bahnhofe von dem Prinzen Karl, dem Herzoge und der Frau Herzogin Max, dem Herzog Karl Theodor und den Prinzen Louis und Max empfangen worden. Am 11. Nachmittags 2 Uhr sollte die Reise nach Innsbruck fortgesetzt werden. — Nachdem sich bei der vorgenommenen Untersuchung der von Kleeberg und Kockstroh in Jöhstadt verfertigten Zündhölzchen ergeben hat, daß sich weder an diesen letzteren selbst, noch an der Reibfläche Phosphor befindet, so nimmt das Ministerium des Innern Veranlassung, auf diese phosphorfreien Zündhölzchen aufmerksam zu machen. — In Freiberg fand am 8. April die feierliche Einweihung der dasigen Realschule erster Ordnung statt. An demselben Tage wurde in Annaberg das neue Realschulgebäude durch einen Festactus eingeweiht. — Die Arbeitseinstellung der Leipziger Schneidergehilfen dürfte nach dem dortigen „Tgbl.“ im Laufe dieser Woche ihrem Ende entgegengehen. Die Zahl derjenigen Gehilfen, welche die Arbeit wieder aufgenommen haben, hat sich von Tag zu Tag vermehrt. Die Arbeitgeber sind nach wie vor dabei feststehen geblieben, eine Lohnerhöhung von nur $8\frac{1}{3}$ % zu bewilligen. Auf die strikenden Gehilfen dürfte es nicht ohne Eindruck geblieben sein, daß verschiedene Principale von auswärts, zum Beispiel aus Prag, Arbeitskräfte herangezogen haben. — In der Nacht zum 11. April ist in der auf der kleinen Schießgasse zu Dresden gelegenen Expedition der königl. Domianalkellerei mittels Einbruchs die Summe von circa 300 Thlr. entwendet worden. Der noch unermittelte Dieb, welcher sich bis zur Nachtzeit in dem Hause versteckt gehalten zu haben scheint, hat zunächst ein Feld der Thüre des Expeditionszimmers zerschlagen, um in letzteres zu gelangen, und dort den in einem Schreibtische befindlichen Geldkasten erbrochen, hierauf aber den Rückweg durch das Fenster genommen. (Dr. Z.)

Preußen. Die am 10. April erschienene „Prov.-Corr.“ weist in einem längerem Artikel, überschrieben „Reichstags- und Landtagsessionen“, auf die vom Landtage noch zu erledigende Kreisordnung hin, deren volle Vereinbarung unter beiden Häusern die preussische Regierung unter den gegenwärtigen günstigen Vorzeichen entschiedener als je hoffe, wenn die Zeit für die Nachsession des Landtags nicht allzusehr beschränkt werde. Die Erfüllung dieser Hoffnung durch eine thunlichste Abkürzung der Reichstagsession zu fördern, werde die Reichsregierung gewiß in voller Uebereinstimmung mit der größten Mehrheit des Reichstages bestrebt sein. — Die „Prov.-Corr.“ bestätigt ferner, daß bei der Nichteröffnung des Reichstages durch Kaiser Wilhelm

keineswegs überwiegend Gesundheitsrückichten maßgebend waren, obwohl das Befinden des Kaisers auch nach völliger Beseitigung des jüngsten Unwohlseins noch einige Schonung bedürfe. Von entscheidendem Gewicht war, daß der diesmaligen Reichstagsöffnung weder in allgemein politischer, noch parlamentarischer Beziehung Umstände vorlagen, welche das persönliche Eintreten des Kaisers zu erfordern schienen. — Der Reichstag hat am 10. April bei der Präsidentenwahl den früheren Präsidenten Dr. Simson mit 192 von 202 Stimmen wieder gewählt; zum ersten Vicepräsidenten wurde Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst und zum zweiten Vicepräsidenten v. Bennigsen gewählt. — Die Nachricht, daß noch 150,000 Thlr. von den Entschädigungsgeldern für die ausgewiesenen Deutschen vorhanden seien und in die Reichshauptkasse zurückgezahlt werden sollten, wird als unbegründet bezeichnet. — Der Kaiser hat durch einen Erlaß vom 16. März gestattet, daß alle deutschen Fabrikanten die Abbildung des kaiserlichen Adlers in der durch den Erlaß vom 3. August v. J. festgesetzten Form zur Bezeichnung ihrer Waaren oder Etiketten verwenden können, und hat den Reichskanzler beauftragt, das Weitere in dieser Angelegenheit zu veranlassen. — Die „N. A. Z.“ berichtet aus Oberschlesien das Factum, daß in manchen Dörfern die Bauern und Bäuerinnen sich dem Geistlichen gegenüber schriftlich verpflichten, um ihres Seelenheiles willen allmonatlich eine bestimmte Summe als Peterspfennig zu zahlen, und giebt diese Summe beispielsweise in einem einzigen Dorfe auf jährlich 600 Thaler an. Sie knüpft daran ihre Betrachtung, ob die Verwendung dieser Gelder ohne jede Controle jederzeit im Sinne der Geber ausfalle. Es wäre von Werth, heißt es, wenn die Behörde in den Stand gesetzt würde, Einblick in die betreffenden Listen zu nehmen und dadurch eine Controle des so eingezogenen Peterspfennigs angebahnt und ermöglicht würde. — Wie man aus Schrimm berichtet, wurde den dortigen Jesuitenvätern am 7. April vom Landrath Boehm im höheren Auftrage der Befehl notificirt, daß diejenigen Mitglieder des Convents, welche nicht dem preussischen oder deutschen Unterthanenverbande angehören, mögen sie Priester oder Cleriker sein, die Stadt Schrimm und das gesammte preussische Staatsgebiet innerhalb 6 Wochen zu verlassen haben. Die Zahl der von dieser Ausweisungsmassregel Betroffenen beträgt etwa 30, und es bleiben, außer den Laienbrüdern, nur 6 bis 7 Priester und Cleriker, welche preussische Unterthanen sind, zurück. Die bei Weitem größte Zahl der ausgewiesenen Ordensmitglieder gehört Galizien an.

Bremen. Der Senat hat der Bürgerschaft den Entwurf eines Münzgesetzes zugehen lassen, wonach am 1. Juli die dortigen Gold- und Silbermünzen durch Reichsgoldmünzen und norddeutsches Silbercourant verdrängt werden sollen.

Großh. Hessen. Einer Einladung des Großherzogs folgend, traf am 10. April Mittags General v. Werder in Darm-

stadt ein. Die Stadt war reich mit Flaggen geschmückt und von der Bevölkerung wurde der General allerwärts enthusiastisch begrüßt.

Frankreich. Wie man aus Paris vom 11. April meldet, tritt die Aufhebung des Passzwanges zwischen England und Frankreich und die Einführung eines neuen Verfahrens, wonach die Reisenden an der Grenze bloß ihren Namen anzugeben haben, unverzüglich in Kraft.

Holland. Die erste Kammer genehmigte mit 24 gegen 11 Stimmen den Gesetzesentwurf, durch welchen das Verbot von Arbeitercoalitionen aufgehoben wird.

England. Die „Times“ erklärt sich ermächtigt, das Gerücht von einer durch Napoleon aufgenommenen Anleihe von 15 Millionen als vollständig unbegründet zu bezeichnen. — Auch das Gerücht von einem der Regierung seitens des Cabinets von Washington zugegangenen Telegramme betreffs Lösung der Alabamafrage wird für unwahr erklärt. — Bei einem Wettrennen in Bridgenorth brach am 8. April eine Zuschauertribüne zusammen, wobei 150 Menschen Verletzungen davontrugen.

Spanien. Die „Gaceta“ vom 9. April veröffentlicht amtliche Depeschen der königl. Behörden in Barcelona, Gerona und Valencia, welchen zufolge einzelne kleine Carlistische Banden aufgetreten sind, sich jedoch größtentheils wieder zerstreut haben, als sie seitens der Bevölkerung ungünstig empfangen wurden, und zwar geschah dies noch früher, als die zu ihrer Verfolgung abgesetzten Truppen sie erreichen konnten. Die Bewegung hat bis jetzt nicht die geringste Wichtigkeit und sind von der Regierung alle erforderlichen Maßregeln vorbereitet.

Rußland. Der Khan von Khiva ließ alle gefangenen Russen frei, verpflichtete sich, den russischen Kaufleuten freien Handel zu gestatten und die russischen Karawanen zu beschützen. Ein Tractat ist auf dieser Grundlage abgeschlossen worden.

Griechenland. Der Jahrestag der Unabhängigkeit Griechenlands wurde am 8. April in Athen feierlich begangen. Vor der Universität wurde das Standbild des Patriarchen Gregor im Beisein des Königs und der Königin, sowie des Großherzogs von Mecklenburg enthüllt.

Stammbewandt.

(Fortsetzung.)

Gleich am andern Morgen begann eine rastlose Thätigkeit. Rheinfeld mußte sich zwar für die Feldwache bereit halten, aber Treuberg und Ewald gingen von Quartier zu Quartier, um für den gefasteten Beschluß zu werben. Ueberall fanden sie auch Anklang. Selbst die Officiere stimmten bei und leisteten allen möglichen Vorschub. Der Apotheker wirkte seinerseits beim Lazarethpersonal tüchtig für das Gelingen des Planes.

So kam der Christabend heran. In der Schulstube stand ein mächtiger Tannenbaum. Viele Lichter brannten daran. Allerhand Gebäckes hing von den Ästen nieder und unten auf dem Tische sahe man einen Berg von wollenen Tüchern, Mützen, Schuhen, Strümpfen und dergleichen mehr. Die Kleinen, mit den verhungerten Gesichtchen, saßen auf den Schulbänken, oder wurden von den Müttern getragen, welche im Hintergrunde standen. Es wollte im Anfange nicht gelingen, Leben in das kleine Volk zu bringen. Die Ueberraschung war zu groß. Doch nach und nach wurden sie lebendig, namentlich als der blondbärtige Ewald, mit seinen gutmüthig dreinschauenden Augen, mit einigen der Kleinen scherzte. Da streckten sie die kleinen, fleischlosen Arme aus und mit den Händchen zeigten sie auf die vielen, vielen Lichter. Als aber erst das Abbleeren begann und jedes Kind seine Gabe erhielt, da brach der Jubel los. . . . Wie das nun durcheinander schwirrte und schwagte. Ewald, Treuberg, Rheinfeld, der Apotheker und noch viele andre Kameraden, welche ausstiepen, hörten warme Dankesworte, Laute der reinsten Freude, daß sie sich reichlich belohnt fühlten für die gehaltenen Mühen. Und die Mütter, welche, erst zaghaft, dann etwas muthiger aus dem Hintergrunde hervortraten: Thränen standen ihnen in den Augen, die abgehärmten Wangen rötheten sich, als sie den feindlichen Kriegern die Hände drückten und küßten. Braves Saxen! tönte es ein übers andre Mal von ihren Lippen. Was sie wohl in spätern Zeiten erzählen werden, diese Mütter? Was wohl die hochbeglückten Kinder sagen werden von den fremden, feindlichen Soldaten, die sie vor einem mit brennenden Lichtern geschmückten Tannenbaum führten und ihnen so viele schöne Sachen gaben?

Ja, Deutschland, du darfst stolz sein auf deine Krieger! Wer selbst in Feindesland noch fest hält an den heimischen Bräuchen, der kann nicht verloren gehen im Treiben der Schlachten, der kehrt eben so brav, eben so sittenrein in die Heimath zurück, als er sie verließ! . . .

Erst als die Lichter ganz herabgebrannt waren, trennte man sich von dem Orte. Mütter und Kinder suchten ihre ärmlichen Wohnungen auf, glücklich in dem Bewußtsein der eben verlebten frohen Stunden. Unfre Freunde aber saßen wieder beisammen wie vorgestern. Sie sangen und

tranken; die reinste Freude drückte sich in ihren Gesichtern aus. Alle hatten sie von Daheim gute Nachrichten empfangen und auch der Weihnachtsmann war nicht ausgeblieben, wie Treuberg vorausgesagt hatte. . . . Gönnen wir ihnen die frohen Stunden!

Kaum war das Weihnachtsfest vorbei, da begann ein schwererer Dienst, als zuvor. Die Franzosen machten Miene, an verschiedenen Punkten auszufallen. Da galt es, treue Wacht zu halten. Die Feldposten wurden bedeutend verstärkt und Recognoscirungen in größerm Maßstabe vorgenommen. . . .

Trauberg und Rheinfeld saßen acht Tage später wieder in dem bekannten Stübchen. Rheinfeld trug den Arm in der Binde, Trauberg stützte den Kopf mit der Hand. Letzterer hatte einen Brief beendet; eine Thräne glänzte in seinem Auge. Ach! sie galt dem theuren Freunde, dem lieben Ewald. Am Abend vorher waren sie Beide zusammen auf Feldposten gezogen. Nicht weit von ihm war es gewesen, als eine feindliche Kugel kam und Ewalds jungem Leben ein Ziel setzte. Nicht ein Laut war über die Lippe des Braven gekommen, so gut hatte der Feind getroffen! . . . Trauberg hatte dabei gestanden, als man Ewald in die Grube senkte. Die Brieftasche und einige andere Habseligkeiten des Todten nahm er an sich. Eben erfüllte er die schwere Pflicht, an die alten Eltern zu schreiben und ihnen des verbliebenen Sohnes zurückgelassenes Andenken zu übersenden. . . . Das ist der Krieg! . . .

8.

Man schrieb den 28. Januar 1871. Das war ein denkwürdiger Tag für Deutschland, Frankreich, ja die ganze Welt. Paris, das stolze Paris, ergab sich endlich nach mehr als hunderttägiger Belagerung. Die deutschen Kugeln im Verein mit Hunger, Krankheit und Empörung hatten den Ausschlag gegeben. Ein vierwöchentlicher Waffenstillstand wurde zunächst vereinbart. Ueberall, mit Ausnahme des Ostens, wo der deutsche Leonidas, Werder, heldenmüthig kämpfte, sollten die Feindseligkeiten eingestellt werden. . . . Die Friedensunterhandlungen begannen.

Das gab einen Jubel in Deutschland, wie er seit den glorreichen Septembertagen nicht wieder laut geworden war. Gerade in diesem Kriege konnte man die Erfahrung machen, daß ein tiefes Friedensbedürfnis in der Brust des Deutschen den Grundton bildet. Mochte auch Sieg auf Sieg folgen; im Hintergrunde erschienen doch immer die Schreckensgestalten verwundeter Krieger, die jammervollen Gesichter armer Mütter, verlassener Kinder, trauernder Geschwister. Sie ließen sich nicht verbannen. — Ja, als die ersten Schlachten bei Weißenburg und Wörth gewonnen wurden, das war eine andere Sache! Da hatte der Krieg noch etwas Poetisches, Erhebendes für das deutsche Gemüth. Nun aber rang der alte Löwe, Frankreich, mit dem Tode. Was war da noch zu verteidigen? Und ein Vertheidigungskrieg war er doch nur gewesen, dieser heilige Krieg von 1870 zu 71. Darum sehnte sich Deutschland längst nach dem Frieden. Nach Paris richteten sich die Blicke; wenn dieses fiel, dann wäre das Ende des Kampfes nahe, meinte man.

Nun kam sie, die heißersehnte Nachricht — und der Jubel brach, wie auf ein verabredetes Zeichen, in allen deutschen Landen auf einmal los. Millionen athmeten erleichtert auf! Im Felde sahe man, nach langer Zeit, wieder heitere Gesichter. Die Tapfern, sie hatten furchtbare Tage während des harten Winters überstanden. Jetzt nun öffnete sich die Aussicht auf baldige Rückkehr in die Heimath. Dieser Gedanke brachte neues Leben. Schon jetzt wurde auch der Dienst ein leichter, und so ertönten nicht selten da und dort in den Quartieren wieder muntere Soldatenlieder, während der Becher kreiste. Das Bewußtsein, Deutschland groß gemacht zu haben, schwellte die Brust des deutschen Soldaten. Denn eben jetzt war es ja, wo Preußens greiser Heldenkönig die deutsche Kaiserkrone annahm. Dort in Versailles, wo Deutschlands ärgste Gegner residirt hatten, wurde das neue deutsche Reich gegründet. Welche Wandlung der Zeiten! Sie wollten Deutschland zerreißen und schwächen, die unruhigen Nachbarn im Westen; einig und stark hatten sie es gemacht! Zugleich sollte das mehr als hundertjährige Sehnen deutscher Patrioten gestillt werden. Elsaß und Lothringen sollten wieder zum alten Mutterlande gehören. Das hatten selbst die größten Heißsporne zu Anfang des Kampfes nicht erwartet. Jetzt aber stand es schwarz auf weiß, als am 5. März 1871 die Friedenspräliminarien unterzeichnet wurden. —

Es wehten schon laue Lüfte über Frankreichs blutgetränkte Fluren; die lieblichen Boten des Frühlings, die Veilchen, erschlossen bereits die duftigen Kelche; Lerchen sangen in blauen Höhen; die schwergeprüften Landbewohner der östlichen Departements gingen mit neuem Muthe wieder an die Arbeit. Da ist es denn, wo wir an einem sonnigen Nachmittage in der nächsten Umgebung eines der südlichen Forts von Paris Robert Trauberg wieder begrüßen. Wir verließen ihn in Hildebrandts Hause nach jenem erschütternden Austritte, kurz nach der Schlacht bei Wörth. Viele Schlachten und Gefechte hatte er seitdem noch mit durchkämpfen müssen. Doch nicht einmal eine Verwundung hatte er erhalten, obwol immer einer der Ersten, wo es galt. Das eiserne Kreuz schmückte seine Brust. — Freilich so blühend als früher sahe er nicht mehr aus. Die Strapazen des Winterfeldzuges hatten auch ihn tüchtig mitgenommen. Mehr noch aber litt er innerlich: bis heute war jede Nachricht von und über Marien ausgeblieben.

Da nahten zwei Kameraden. „Trauberg“, rief der eine, „rasch! Eben sind zwei Briefe mit der Feldpost für Dich angekommen.“ In wenig Minuten war Robert im Fort und nahm die Briefe in Empfang. Der eine kam von seinem Vater. Der andere trug ein unleserliches Poststempel. Er erbrach den ersten. Jede Zeile athmete Freude über die jedenfalls nahe bevorstehende Rückkehr des geliebten Sohnes. Mancherlei Neues war im Städtchen geschehen. Die Verwandten ließen bestens grüßen. . . . Doch wer hat den zweiten Brief geschrieben? Die Aufschrift ließ eine Frauenhand vermuthen. Sollte er wirklich von Marien kommen? Robert zog die Hand wieder zurück, welche schon im Begriff war, den Brief zu öffnen. Wenn

Wie ihn nun nicht geschrieben hätte? Es wäre eine bittere Enttäuschung gewesen, nachdem das Herz bereits gejubelt . . . Welch' ein Glück! — Die Ahnung hatte nicht getrogen. Wirklich kam der Brief von Marien. Robert las mit feberhafter Hast ihre Worte:

Mein innigstgeliebter Robert!

Endlich, endlich habe ich die Gewißheit, daß Du noch lebst. Ich war am Bahnhof von S. und traf daselbst einen Soldaten, welcher Deinem Regimente angehörte und Dich kannte. Wie habe ich gejubelt und in meinem Herzen Gott gedankt, daß er Dich erhalten und von mir den größten Schmerz, welcher kommen konnte, gnädig abgewendet hat. Wie ist doch in den wenig Monaten, die verflossen sind, Alles so ganz anders geworden!

Ach! auch bei uns. — Soeben komme ich vom Krankenbett des Vaters. Sein Leiden vom vorigen Jahre hat sich wieder eingestellt und zwar in viel stärkerem Maße. Oft glaubten wir, der letzte Augenblick sei für ihn gekommen. Wochenlang hat er ohne Bewußtsein gelegen; nur dann und wann, wahrscheinlich wenn die Schmerzen gar zu heftig wurden, stieß er martererschütternde Klage töne aus. Ach! wenn es nur körperliche Schmerzen wären, die ihn quälten! Viel größer sind die Schmerzen seiner Seele. In seinen Fieberträumen redete er fast ausschließlich von dem schrecklichen Schicksale, welches Frankreich betroffen. Da erkannten wir erst die wahre Ursache seiner wiederkehrenden Krankheit. — Ich habe mich niemals viel um Politik und Welthandel bekümmert, wenn ich die Meinen froh und glücklich sahe, war ich es auch. Nun muß uns solch' ein Jammer treffen! Wie unglücklich mich der Gedanke macht, daß ich meinem guten Vater nicht Alles sein kann! Wie Einer, der dem Ertrinken nahe ist, auch den Strohalm hoffnungsvoll ergreift, — so klammerte sich der Vater an jede Nachricht, welche von einem kleinen Borthheil der Unsrigen berichtete. Als aber Schlag auf Schlag folgte, unsre Heere nach Deutschland in Gefangenschaft geführt wurden, die Festungen fielen, Paris eingeschlossen, die mit den höchsten Erwartungen begrüßte Loirearmee geschlagen war: da war es aus mit ihm. Der Winter kam und fand ihn auf dem Krankenlager, welches er jetzt noch nur zeitweilig verläßt. Ach! wie ganz anders war es im vorigen Jahre, als Du bei uns warst. Da konnten wir den Vater trösten, daß er ruhig wurde. Es ging ja Alles seinen geregelten Gang vorwärts. Womit sollen wir ihn aber jetzt trösten? Für ihn giebt es keinen Trost mehr! Selbst meine und der Mutter Liebe scheint ihm gleichgültig zu sein. Mir geht es allemal wie ein zweischneidiges Schwert durch die Seele, wenn er sein mattes Auge auf mich richtet, als wollte er sagen: „Auch Du, Marie, hältst es mit den Feinden Frankreichs!“ Und ich liebe ihn doch so sehr; liebe auch Frankreich, weil er es liebt. Wie soll das Alles enden? Es ist nun sicher, daß wir von Frankreich losgetrennt werden. Noch haben wir es vor ihm zu verheimlichen gewußt. Wie lange kann das aber dauern? Einmal muß er es doch erfahren, und dann —? Ach, mir ahnt noch Schrecklicheres, als bereits geschehen. Wer weiß, ob er das ertragen kann, wo er körperlich noch so schwach ist.

Ein Gedanke nur durchdringt meine ganze Seele und will mir immer u. immer wieder als Rettung erscheinen: Wenn Du zu uns kämest, Robert, dann könnte vielleicht Alles eine Wendung zum Bessern nehmen. Wie? das weiß ich allerdings noch nicht. Ach! es ist so wirr, so ganz wie in meinem armen Kopfe. Gleichwol aber komme ich immer wieder auf diesen einen Gedanken zurück.

Deine Dich ewigliebende

Marie.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrplan der Grossenhain-Pristewitzer Bahn.

Nach Dresden: 7 U. 20⁶ M. früh, 9 45 und 10 50 vorm., 3 5 und 4 35 nachm., 9 20 und 10 50 abds.

Nach Leipzig: 6 U. 25 M. früh, 9 45 vorm., 3 5 nachm., 6 50 und 10 50 abds.

Nach Meissen: 7 U. 20 M. früh, 9 45, 10 50 vorm., 3 5 und 4 35 nachm. und 9 20 abds.

Nach Chemnitz: 6 U. 25 M. früh, 9 45 vorm., 3 5 nachm. und 4 35 nachm. (via Röderau).

Nach Grimma (via Döbeln): 6 25 früh, 9 45 vorm., 3 5 nachm. und 4 35 nachm. (via Röderau).

Nach Berlin (via Röderau): 9 U. 45 M. vorm., 4 35 nachm. und 4 50 früh ab Pristewitz.

Nach Cottbus: 4 20 früh, 11 40 vorm., 7 35 abds.

Nach Berlin (via Cottbus): 4 U. 20 M. früh, 11 40 vorm.

Nach Guben und Posen (via Cottbus): 11 U. 40 M. vorm.

Nach Görlitz (via Cottbus): 4 U. 20 M. früh, 11 40 vorm., 7 35 abds.

Postamt geöffnet:

Wochentags früh 7—1 U. mittags, nachm. 2—8 U. abds.

Sonntags früh 7—10 U. vorm., nachm. 4—7 U. abds.

An Feiertagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, 7—9 U. vorm., vorm. 11—1 U. nachm., nachm. 4—7 U. abds.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 3. April 1872.

Anwesend: Herr Stadtverordn.-Vorst. Markus, Herr stellvert. Vorst. Mann, die Herren Stadtverordn. Drache, Haupt, Ratz, Kirchner, Kohlase, Köhler, Lochner, Lehnert, Raundorf, Koch und Schwarze, sowie die als stimmberechtigt einberufenen Ersatzmänner Herren Hänfel und Wille. — Bei Eröffnung der öffentlichen Sitzung ist der Herr Rathsvorstand anwesend, um als Deputirter des Stadtraths über die Beschlüsse jenes Collegiums zu dem Verkauf des Militär Lazarethes und communlichen Landes an Fabrikbesitzer zu referiren. Ueber beide Gegenstände erfolgen ausführliche Berichterstattungen, an welche sich längere Debatten schließen. Nach Beendigung dieser Debatten verläßt der Herr Rathsvorstand das Stadtverordneten-Collegium und dieses geht über zur Erledigung der Tagesordnung. — Die

Rechnung der allgemeinen Ortskrankenkasse auf einen Theil des Jahres 1870 ist abgelegt und von der Finanzdeputation des Collegiums geprüft worden. Da einige Erinnerungen aufgestellt sind, wird die Rechnung zur Beantwortung der gestellten Fragen zurückgegeben. — Die Rechnung der Armenanstalt auf das Jahr 1870 wird für richtig erklärt und deren Justification ausgesprochen. — Gleichfalls erfolgt auch nach vorheriger Richtigkeits-erklärung die Justification der Rechnung der Armenkasse vom Jahre 1870. — Von den Beständen der Sparcasse soll eine Summe in Papieren angelegt werden. Nach längerer Debatte beschließt das Collegium, daß diese Papiere entweder fünfprocentige Prioritäten, oder viereinhalbprocentige Staatspapiere sein sollen, die einen Coursstand unter pari haben, daß von keiner Sorte der gewählten Papiere mehr als eine bestimmt angegebene Summe anzukaufen sei und daß die gemischte Finanzdeputation die zu wählenden Sorten bestimmen möchte. — Nachdem über den Ankauf von Kleidungsstücken für das städtische Krankenhaus Kostenanschläge vorliegen, tritt das Stadtverordneten-Collegium den Rathsbeschlüssen über diese Anschaffungen bei. — Wegen des Verkaufs des Militär Lazarethes sollen definitive Beschlüsse noch ausgesetzt bleiben, da beschlossen wird, erst noch eine Besichtigung vorzunehmen. — Bezüglich des Verkaufes communlichen Landes an Fabrikhaber wird den Rathsbeschlüssen, den Verkaufspreis auf 10 Mgr. für eine Quadratelle festzusetzen, beigetreten, um dadurch einen festen Preis für andere derartige Ländereien zu bestimmen. — t.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Misericordias Domini

Beichtrede (halb 8 Uhr): Herr Archidiaconus Weißbrenner.

Vormittagspredigt: Herr Archid. Weißbrenner, über Matth. 18, 1—7; wegen Einweihung eines Pfarr-Vicars in Riesa.

Nachmittags: Bestunde.

Die Mittwochsandacht fällt aus.

Beerdigte. Verst. den 3. April: Fr. Janna Maria Theodora Hanisch geb. Wehlig, nachgel. Witw. des Gattendruckers Joh. Heinr. Hanisch, 66 J. — Den 6.: Theresie Agnes, ehel. T. des Tuchmachers. Geinr. Wilhelm Günther, 5 M. 2 W. 6 T. — Carl Ernst Heinrich, ehel. S. des Fabrikarbeiters Joh. Gott. Anders in Jolbern, 1 J. 5 M. 3 W. 2 T. — Hans, ehel. S. des K. S. Oberleutnants a. D. Herrn Carl Albert Schmalz, 7 J. 7 M. 1 W. 6 T. — Den 8.: Herrmann Adolph Bennemig, Handarbeiter, 36 J. — Den 9.: Theresie Auguste Charlotte, ehel. T. des Archidiaconus Herrn Carl Gustav Weißbrenner, 7 M. 1 W. 3 T. — Fr. Joh. Gottlob Eichhorn, B., Hausbes. u. Beutlermeister, ein Witwer, 65 J. 4. M. 3 T. — Den 10.: Heinrich Emil, ehel. zweiter Zwillingss-S. des Fabrikarbeiters Gustav Heinrich Henneberg, 1 J. 2 W. 5 T. — Den 11.: Friedr. Aug. Moriz, ehel. S. des Fabrikarb. Friedr. Aug. Mor. Fischer, 1 J. 5 M. 2 W. 6 T.

Getraut den 7. April: Friedr. Wilh. Bauer, Schuhmacher hier, mit Christiane Friederike Bertha Voigt von hier. — Fr. Friedr. Aug. Anton Günther, Bahnarb. in Dresden, ein Jungges., mit Jungfr. Amalie Bertha Richte von hier. — Andreas Nieth, Handarbeiter hier, mit Henriette Amalie Kunert hier. — Fr. Gustav Adolph Heise, Webmeister hier, ein Jungges., mit Jungfrau Johanne Rosine Fischäpff hier. — Carl Eduard Berger, Hausbes. in Naustadt b. Meissen, ein Witwer, mit Jungfr. Amalie Theresie Schöneck in Raundorf. — Traugott Paul Wendel, zukünft. Gutsbes. in Jolbern, mit Fr. Amalie Emilie verm. Trenpsch daselbst. — Den 11.: Fr. Carl Traug. Händel, Hausbes. u. Schmiedemstr. in Jolbern, ein Witwer, mit Eleonore Amalie Heine aus Krafau. — Fr. Joh. Friedr. Ernst Günther, B., Hausbes. u. Tischlermstr. hier, ein Witwer, mit Jungfr. Clara Amalie Schulze aus Dresden.

Getauft vom 5. bis 11. April: 3 Knaben, 3 Mädchen.

Für die vielseitigen Beweise der Theilnahme beim Tode unsres guten **Lottchens** sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Archidiaconus **Weissbrenner**
und Frau.

Dank.

Bei der feierlichen Einweihung der Gedenktafel unserer beiden lieben, in Frankreich gebliebenen Kameraden, **Karl August Tennemann** und **Gfr. Herrmann Engelmann**, sind uns so viele Beweise der Liebe zu Theil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, zunächst den Herren Kirchen- und Gemeindevorständen der Parochie, sowie dem Militärverein zu Krauschütz, welcher den Festzug mit seiner Gegenwart verherrlichte, unsern herzlichsten Dank zu sagen. Besonders aber Ihnen, hochgeehrtester Herr Pastor Böhsch, für die so ergreifende und doch auch tröstende Altarrede, den Herren Lehrern Grundmann und Müller für die Leitung und Mitwirkung bei den erheben den Gefängen, sowie Allen, welche an dem uns zu Ehren im Gasthose zu Krauschütz veranstalteten Festmahle theilnahmen, unsern innigsten Dank mit der Versicherung, daß uns jener Tag unvergeßlich bleiben wird.

Sämmtliche aus Frankreich zurückgekehrte Krieger der Parochie Delsnitz und Säßgen.

Zum Gedächtniß

des Herrn

Kirchschullehrers C. O. Winkler,

† zu Zschaiten am 6. April 1872.

Dem anspruchlosen und bieder gesinnten Manne, welcher in der Blüthe seiner Jahre und mitten aus seiner Berufsthätigkeit abgerufen ward von dem Herrn des Lebens und des Todes, rufen wir in dankbarer Anerkennung seines Wirkens zum letzten Gruße in das Jenseits nach: „Ruhe sanft und in Frieden.“ Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben. Offenb. 14, 13. Wir betrauern seinen frühen Heimgang, wir werden sein Andenken bewahren.

Zschaiten — Glaubitz — Roda.

B. Rosberg, Coll. F. Schmalz, P.

G. G. Matthes, Vorst. F. E. Finke, Vorst.,
als Vertreter der Schulgemeinde.

Herzinnigster Dank.

Für so viele Beweise von Liebe und Theilnahme beim Begräbniß unsrer lieben, guten Gattin und Mutter können wir nicht unterlassen, unsern tiefgefühlten Dank auch öffentlich darzubringen. Dank Herrn Pfarrer Liebmann und Herrn Kirchschullehrer Sattler für erhebende Tröstung in Rede und Gesang; Dank meinen lieben Kameraden, den Mitgliefern des hiesigen Militairvereins, für freiwilliges Tragen zur letzten Ruhestätte und den erhebenden Gesang am Grabe. Dank denen, die den Sarg der Entschlafenen so schön mit Blumen schmückten und sie zum Grabe begleiteten. Allen unsern herzlichsten Dank. Möge der allliebende Gott Sie Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.

Zabelitz, den 7. April 1872.

Karl Schubert, als Gatte, nebst Kindern.

Herzlichen Dank

Allen, welche uns bei dem Tode unserer geliebten Kinder **Hans** und **Martha** so wohlthunende Theilnahme zeigten und deren letzte Ruhestätte reich mit Blumen schmückten; herzlichsten Dank ganz besonders Ihnen, Herr Archidiaconus **Weißenbrenner**, der Sie, selbst des Trostes bedürftig, doch solchen für uns fanden.

Großenhain, den 10 April 1872.

Die trauernde Familie Schmalz.

Turn-Verein.

Heute Abend punkt 9 Uhr:

Vereins-Abend

im Saale des Gasthofs „zur Krone.“

Entrée 1 Ngr.

Mitglieder und Scholaren (welche letztere ebenfalls Zutritt erhalten) haben sich durch Vorweis der Turnkarten zu legitimiren. — Die Halle wird heute ausnahmsweise $\frac{3}{4}$ 8 Uhr geöffnet, und beginnt das Turnen um 8 Uhr.

Der Turnrath.

Verein für Geflügelzucht.

Vereinsversammlung Sonntag den 14. April Nachm. 4 Uhr in Herrn Thiele's Restauration. Ablegung der Jahresrechnung. Ausstellungsangelegenheiten. Der Vorstand.

Verein für Singvögel- und Geflügelzucht.

Sonntag den 14. huj. Nachmittags 3 Uhr **Versammlung** im Vereinslocal (Große's Restauration am Radeburger Platz). D. B.

Hauptversammlung des Maurervereins

Sonntag den 14. April Nachmittags punkt 4 Uhr im Schützenhause. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Landwirthschaft ist es geboten, daß auch die **Schmiede** und **Stellmacher** vom Lande sich durch Ausstellung von Wagen, Ackergeräthen zc. bei der Ausstellung theiligen werden. Anmeldungen hierüber werden bis 1. Mai noch angenommen. Prospekte gratis.

Das Ausstellungs-Comité. Haberland.

Kranken-Verein „Selbsthilfe.“

Nächsten Sonntag, den 14. April, Nachmittags von halb 3 bis 4 Uhr **Steuerablage**. Abends von punkt 8 Uhr an **Stiftungsfeier** im Schützenhause. Zahlreiche Theilnahme wünscht
Der Vorstand.

Frauen-Kranken-Verein.

Morgen Nachmittag von 2 bis halb 4 Uhr **Steuerablage** im Saale zur Stadt Chemnitz. Der Vorstand.

Sämmtliche hier in Arbeit stehenden Schneider-Gehülfen werden wegen eines ungünstigen Resultats seitens der hiesigen Herren Schneidermeister ersucht, sich

Montag Nachmittags 4 Uhr

zu einer **Versammlung im bekannten Lokale** einzufinden.

Jugend-Verein zu Pristewitz.

Sonntag den 14. April Nachmittags 2 Uhr **Versammlung**. Die Vorsteher.

1800 Thaler

sind im Ganzen oder getheilt gegen mündelmäßige Sicherheit zum 1. Juli 1872 auszuleihen durch **Advocat Knefelitz**.

Ein **Haus** mit drei Stuben, Seitengebäude, Garten und schönem Hofraum, in der Meißner Vorstadt gelegen, ist wegen Veränderung preiswürdig zu verkaufen.

Näheres Katharinenplatz Nr. 416.

Grundstücks-Verkauf.

Das früher **Kizing'sche Kalkwerk**, auf Zschieschener Flur gelegen, soll nebst Zubehör preiswürdig verkauft werden. Näheres bei **Ernst Niedrich** in Grobraschütz.

Eine Hobelbank, ein Glaserdiamant

und anderes Handwerkszeug, Tische, Stühle, Uhren, Kleiderschränke zc. werden **heute 10 Uhr** im neuen Hause am alten Kirchhofe verauctionirt.

Den Bewohnern von Zabelitz und der Umgegend zur Nachricht, daß bei den schnellen Todesfällen stets

fertige Särge

zu haben sind. Ausschlag, Rissen und Kantentrungen liefere ich billigst. **Gustav Rössler** in Zabelitz.

R. Meyer's Photographie-Atelier

Johannis-Allee (Frühau's Garten) täglich geöffnet.

Zug- & Mundharmonikas

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen die Instrumenten- und Saitenhandlung von

Karl Echtermeier. Meißner Gasse Nr. 32.

Die photographische-Anstalt von Cath. Rieke

(Langeasse 520, zunächst dem Bahnhofe) täglich geöffnet.

Saiten für alle Streich- und Schlag-Instrumente empfiehlt in vorzüglicher Güte zu billigen Preisen die Instrumenten- und Saitenhandlung von

Karl Echtermeier. Meißner Gasse Nr. 32.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebnste Anzeige, daß sich meine Wohnung

innere Naundorfer Gasse No. 203,

im Hause des Herrn Ziegeleibesitzer **Paschke**, befindet. Indem ich bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren, verspreche reelle und billige Bedienung. Achtungsvoll zeichnet

Bernhard Markus, Glaser.

Ergebenste Anzeige.

Den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und der Umgegend die ergebnste Mitteilung, daß ich mein Geschäft als **Glaser** aus dem Plauenschen Grunde nach Großenhain, innere Dresdner Gasse in das **Glaser Bielagk'sche Haus**, verlegt habe. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, meine geehrten Auftraggeber bei Neubauten, sowie Reparaturen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln pünktlich und reell zu bedienen. — Gültigen Aufträgen entgegengehend, unterzeichnet hochachtungsvoll

Großenhain, den 13. April 1872.

C. Ed. Zellmann, Glaser.

Vorläufig befindet sich meine Wohnung bis zu Johanni **Amstgasse Nr. 82**, im Hause der Frau Buchbinder **Der Obige.**



Von heute ab können auf der Braunkohlengrube „**Robert**“ bei **Elsterwerda** wieder täglich circa **10,000 Stück Kohlenpreßsteine** abgelassen werden. Der Preis ist vorläufig auf 2 1/6 Thlr. pro Wille festgesetzt, wird aber später pro Wille wenigstens 10 Ngr. theurer, worauf ich mir heute schon aufmerksam zu machen erlaube.



Elsterwerda, den 10. April 1872.

Albert Schulze.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königtrank!

(36582.) Heinrichsdorf, 7. 2. 72. — Eine hiesige Frau, welche an **Wassersucht im höchsten Stadium** litt, so daß die Aerzte dieselbe aufgegeben, befindet sich nach Anwendung Ihres Königtranks wieder sehr wohl. — Eine andere Frau hatte einen feuchten **Flechtenauschlag**, nach Gebrauch einer Flasche Königtrank trocknete derselbe und schon am 4. Tage fiel er ganz ab, so daß die Frau nun geheilt ist.

Häuser, Forstwart.

(36973.) Klein-Winnigstadt, 9. 2. 72. — Mein **Husten** ist vorzüglich geheilt durch Ihren Königtrank, wofür Ihnen meinen besten Dank sage.

Fr. Sattler.

(36894.) Lubowo bei Gr. Byßlaw, 11. 2. 72. — Nachdem ich 18 Flaschen Ihres wahrhaft heilsamen Königtranks verbraucht habe, spüre ich in meinem leiblichen Organismus eine bedeutende Besserung meiner **Leberverhärtung und Magenschwäche**. — Einer Frau hier, die sehr entzündete Augen hatte, und fast blind war, theilte ich eine Flasche mit. Die Frau ist fast überglücklich, denn es ist jetzt schon eine bedeutende Besserung eingetreten. Verschiedene ärztlich verordnete Arzneimittel hatte die Frau erfolglos verbraucht.

Ihr dankbarer Pfarrer **Reymann.**

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:

Hygienist (Wirkl. Gesundheitsrath) **Karl Jacobi** in Berlin, Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königtrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, in Großenhain 16 Sgr. bei

Hugo Hofmann.

Erbsen und Wicken

zur Saat verkauft

E. J. Hanke.

Echt Limburger Käse

ist eingetroffen und empfiehlt

L. J. Lienke.

Messinaer Citronen, Feigen, Traubenrosinen, Knackmandeln, geräucher- ten Lachs, Astrachan-Caviar, russische Sardinen, Sardines à l'huile empfiehlt

L. J. Lienke.

Von dem ächten Timpe'schen Kraftgries,

der als anerkannt bestes Ernährungsmittel für Kinder von den größten Aerzten warm empfohlen wird, hält in Packeten à 8 und 4 Ngr. stets Lager

A. Herrmann Globig am Hauptmarkt.

Kieler Speckpöcklinge

empfiehlt **Friedrich Müller jr.** Apothekergasse.

Neuer amerik. Pferdezahnmals, echt franz. Luzerne, sowie echt Nigaer Crown-Säe-Leinsaat

ist eingetroffen und empfiehlt billigt

Riesfa.

Moritz Gey.

Trockenes Grünfutter

verkauft

E. J. Hanke.

Anerkannt und empfohlen von ärztlichen Autoritäten.

Daubitz-Liqueur,

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstr. 19,

Präservativmittel gegen **Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden**, ist stets auf Lager bei Herrn **C. G. Weber** am Hauptmarkt.

Bestätigt durch Dankschreiben von Privat.

Empfehlung!

Das echte **Glöckner'sche Heil- und Zugsplaster**, mit dem Stempel **M. Ringelhardt** versehen, durch seine vorzügliche Heilkraft weltberühmt, wird für folgende Leiden empfohlen: **Gicht, Reifen, Gelenk-Rheumatismus, Podagra, Knochenfraß, Krebs-schaden, Karfunkel, Schwäre, trockene und nasse Flechten, Salzfluß, Hühneraugen, Frostballen, erfrorene, verbrannte, sowie alle offene, aufzugehende, zertheilende, syphilitische Leiden, Anschwellung der Drüsen, Wundliegen bei langen Krankheiten** etc., auch den ältesten Schaden heilt das Plaster, à Schachtel 2 1/2 Ngr. Zu beziehen bei Herrn

Bernhard Bräuer, Commissionsgeschäft in Großenhain.

Die Pfandleih-Anstalt Neumarkt 97, 1. Etage,
leiht Gelder in jeder Betragshöhe unter den humansten Rücksichten
und Bedingungen auf **Gold, Silber, Uhren, Kleidungs-**
stücke, Wäsche, Betten, gute Pelze, Waaren u. s. w.

Giftfreies Motten- und Fliegenpapier
empfiehlt **F. M. Buchner.**

Otto Gottschald in Riesa
empfiehlt alle soliden **Düngemittel** unter Garantie zu
billigsten Preisen ab Riesa oder jeder beliebigen Station.

Es ist noch eine Parthie
sehr schönes Backobst
zu haben bei **A. Neumann.**

Maurerschürzen
sind wieder zu haben bei
Ernst Fischer, Beutlermeister.
Große Lindengasse Nr. 231.

Eine Quantität **trockenes erlenes** und **Kiefernes**
Reißholz steht aus freier Hand zu verkaufen bei
J. G. Behnisch in Schönfeld.

Täglich drei Mal frische Milch
(das Liter gute Milch kostet von jetzt an 12 Pf., das Liter
ordinäre Milch 6 Pf.), sowie täglich frische **süße** und **saure**
Sahne, gute Butter und **Eier** empfiehlt
das Milch-Geschäft von **M. Werner.**

Ein fast neuer **Kindewagen** ist zu verkaufen im
Handelsgeschäft von **T. Engelmann.**
Lindenplatz 290.

Hunde werden sauber und schön **geschoren.**
Meier. Außere Meißner Gasse Nr. 398.

Ein wachsender **Sund,** zum Nachtdienst passend, wird für
Bahnhof Pristewitz zu kaufen gesucht. Derselbe muß noch jung
und groß sein und gutes Ansehen haben. Verkäufer wollen sich
melden bei **Kresse** in Pristewitz.

150,000 Dachspäne (beste Qualität) à 1000 15 Ngr.
liegen zum Verkauf bei
Franz Köppler in Wülknitz.

30—40 Scheffel Speisekartoffeln resp. Samen-
kartoffeln sind zu verkaufen. Zu erfahren beim
Kürschnermstr. Schüge. Frauenmarkt 380.

Ein fast neuer **Schiebebock, ein Kanapee** und **eine**
Schneidbank sind wegen Mangel an Platz zu verkaufen:
Klostergasse Nr. 62.

Eine vollständige **Ladeneinrichtung,** als: zwei Laden-
tische, Glasschrank, Regale, zwei Ladenspiegel mit Consolen,
ferner eine Brückenwaage, zwei Kleiderschränke sind veränderungs-
halber billig zu verkaufen: **Meißner Gasse 19.**

Ein noch in gutem Zustande befindlicher **Kindewagen**
steht zu verkaufen: **Neumarkt Nr. 110.**

Ein **Schirrmeister** sofort und ein **Drescher** per 1. Juli
finden bei gutem Lohn Stellung auf dem
Rittergute Zschaiten.

Dreschergesuch.

Auf Rittergut Naundörschen finden **einige Drescher-**
resp. **Arbeiterfamilien** bei gutem Lohn, freier Wohnung,
Garten- und Kartoffelland zu Johanni d. J. Unterkommen.

Ein tüchtiger **Glaserbülfe** kann sofort Arbeit erhalten bei
B. Markus. Naundorfer Gasse.

Zwei **Schuhmachergesellen,** gute Arbeiter, werden ge-
sucht von **Herrmann Teuber,** Schuhmachermstr.

Zwei flotte **Ziegelabträger** werden bei gutem Lohn auf
die Paschke'sche Ziegelei gesucht durch den Ziegelmeister
August Georgi.

Zwei junge, kräftige **Arbeiter** finden dauernde Beschäf-
tigung. Näheres zu erfahren durch
F. A. Miethmann. Naundorfer Gasse.

Ein kräftiges, ordnungsliebendes **Mädchen** wird von jetzt
oder 1. Mai an zu miethen gesucht:
Große Katharinengasse 421.

Zum sofortigen Antritt oder für 1. Mai wird ein **Mäd-
chen** für die Küche und häusliche Arbeit gesucht:
Neumarkt Nr. 122.

Ein **Mädchen** wird sofort oder den 1. Mai zu miethen
gesucht: **Meißner Gasse Nr. 28.**

Ein **Oberlogis** mit Zubehör ist sofort oder Johanni zu
beziehen: **Ziegelgasse Nr. 537.**

Eine gut möblierte **Stube** ist zu vermieten und sofort zu
beziehen: **Frauenmarkt 284.**

Ein geräumiges **Logis** ist an ein paar ordnungsliebende
Leute zu vermieten und Johanni zu beziehen:
Große Katharinengasse Nr. 421.

Ein Herr kann **Logis** und **Mittagstisch** erhalten:
Außere Meißner Gasse Nr. 491, 1 Treppe.

Eine **Stube** mit Bodenkammer ist für 14 Thlr. an eine
einzelne Person zu vermieten und Johanni zu beziehen:
Lindenplatz 290.

Waldschlößchen-Bock

verzapft Sonntag und ladet dazu freundlichst ein
Ernst Götze.

Restauration zur guten Quelle
Verzapfe von heute an ein Glas ff. **bairischen Bock**
und lade freundlichst ein. **H. Brauer.**

Heute, Sonnabend, Abend **Schweinsknöchel mit**
Äpfeln bei **August Müller** an der Ruine.

Morgen, Sonntag, empfiehlt **Kaffee** und selbstgebackenen
Buchen **G. Ringpfeil.**

Gasthof zur goldenen Krone.
Morgen, Sonntag, von Abends 8 Uhr an **Tanzmusik**
nach dem Orchester, wozu ergebenst einladet **Ad. Jlschner.**

Restauration am Bobersberge.
Morgen, Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an ladet zur
Tanzmusik (Entrée 5 Pf.) freundlichst ein
G. Engelmann.

Nächsten Montag **Schlachtfest;** früh 10 Uhr **Wellfleisch,**
später **Leber-** und **Blutwurst.** Dienstag ladet zu **Gallert-**
schüsseln ein **Eduard Beeg.**

Zum Bratwurstschmauß Sonntag den 14. April
ladet freundlichst ein
Reißig in Neuseußitz.

Eine fahlblaue **Kropftaube,** eine weiße **Trommel-**
taube und ein Paar **Schwarzschilder** haben sich verflogen;
wer dieselben zurückbringt, erhält angemessene Belohnung:
Meißner Gasse Nr. 32.

Ein Paar **Tauben** (rothe Indianer) haben sich verflogen;
wer selbige innere Meißner Gasse Nr. 32 zurückbringt, erhält
eine gute Belohnung.

Dem Reiter **Heinrich Lauterbach** zu seinem morgenden
Geburtstage ein 9999 Mal donnerndes Hoch, daß die ganze
Richter'sche Kaserne wackelt. **Eine stille Liebe.**

Radeburger Getreidepreise vom 10. April 1872.

		6 Thlr. 25 Ngr. bis	7 Thlr. — Ngr.
85 Kilogr. netto Weizen	4	20	22
80 " " Korn	3	25	27
70 " " Gerste	2	20	25
50 " " Hafer	5	—	5
75 " " Heidekorn			

Photographisches Atelier
von **Herrmann Drache.** Innere Meißner Gasse 30.
Heute Dampf- und Bannenbad.

Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet, und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und steht mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Großenhain, den 11. April 1872.

Carl Rob. Schüller, Agent,

sowie ferner

H. F. Ludwig in Strießen bei Pristewitz,
C. E. Albrecht in Niesä,
Ferd. Hesse in Niesä,
H. A. Starck in Lommatsch,

Fr. Beyer in Lommatsch,
C. F. Schiedig in Zehren bei Meißen,
Woldemar Jauch in Meißen,
Friedr. Böhmig in Nadeburg.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden zu festen Prämien, ohne daß Nachzahlungen zu leisten sind, und gewährt für mehrjährige Versicherungen einen bestimmten Prämienrabatt, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird. Es betrug vom ersten Geschäftsjahr 1865 bis zum siebenten Geschäftsjahr 1871 im Ganzen:

die Versicherungssumme ca. 250 Millionen Thaler, die Prämien-Einnahmen über 2 1/2 Million Thaler, die Schadenzahlungen über 2 Millionen Thaler und der für mehrjährige Versicherungen gewährte Rabatt 116,286 Thaler.

Zur Versicherungsnahme laden ein:

Großenhain: **C. Echtermeier.** — Ebersbach: **J. G. Hirsch.** — Glaubitz: **Manil. Jentzsch.** — Meißen: **E. F. Waldau.** — Ortrand: **O. Scheuer.**
Pulsen: **Karl Zumppe.** — Niesä: **Moritz Gey.**
Senßlitz: **Ed. C. Edlich.**

Hôtel de Saxe. Montag, den 15. April 1872:

III. Abonnement-Concert

unter freundlicher Mitwirkung des Cello-Virtuosen Herrn **Seeber** aus Dresden.

Anfang 1/2 8 Uhr. Entrée 7 1/2 Ngr. Programm an der Casse. Billets zum Abonnementspreise bei Unterzeichnetem.
Nach dem Concert **Ball.**

Zur Aufführung kommen unter Anderem: Ouverture: „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn-Bartholdy. Ouverture zu „Die schöne Galathee“ von Suppé. „Der Liebestraum“, Romanze von V. Hamm. I. Finale aus „Martha“ von Flotow. Arie aus „Die schöne Helena“ von Offenbach. „Carnevalssprünge“, Walzer von Strebingen (neu).

S. E. Oelschlägel.

Vorläufige Anzeige. Concert der Gesellschaft „Eintracht“

Sonntag, den 21. April 1872, im Schützenhause.

Programms sind von morgen, Sonntag, an zu entnehmen bei Herrn **Herrmann Lenk** (Bairische Bierhalle), Herrn **Joseph Riedel** (Marien-Allee No. 394) und Herrn **Herrmann Weinert** (Gartenstrasse).

Alles Nähere Sonnabend den 20. April.

Der Vorstand der Gesellschaft „Eintracht.“

Turnergesangverein.

Sonntag, den 14. April 1872,

im Saale des Gasthofes zu Naundorf:

Unterhaltungs-Abend,

bestehend in Gesang, Instrumentalvorträgen & Couplets.

Anfang 8 Uhr. Nach den Vorträgen **Ball.**

Die Billets sind zu entnehmen bei Herrn **Julius Wurach** (Neumarkt-gasse), Herrn **Ringpfeil** in Naundorf und bei dem Vorsteher (Töpfergasse No. 152, eine Treppe).

Der Vorstand des Turnergesangvereins.

Ergebenste Anzeige.

Daß ich die zeither von Herrn **Klitzsch** innegehabte

Schankwirthschaft

in dem Hause des Herrn Spinnmeister **Müller** (äußere Meißner Gasse Nr. 450), welche jetzt durch obrigkeitliche Genehmigung „Zur Eintracht“ genannt wird, pachtweise übernommen habe, zeige ich hierdurch ganz ergebenst an.

Auch können bei mir Herren **Kost** und **Schlafstelle** erhalten. Hochachtungsvoll

J. T. Pisch.

Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich **Siegelgasse Nr. 276** ein

Kleider-Magazin

eröffnet habe. In den Stand gesetzt, jeden mich Beehrenden nach Wunsch zu bedienen, werde ich bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen durch Reellität zu erhalten. Hochachtungsvoll

A. Naumburger.